

Weltuntergang (Quelle: für alles , außer Filmkritik: Wikipedia)

Als **Weltuntergang** wird allgemein ein natürlich auftretendes, übernatürliches oder künstlich herbeigeführtes Ereignis bezeichnet, das die Menschheit, den Planeten Erde oder das Universum insgesamt vernichtet oder zumindest die herrschenden oder ansonsten mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit zu erwartenden Lebens- und Begleitumstände massiv und desaströs zum Negativen verändert.

Geschichte Weltuntergangsprophezeiungen gab es schon in der Antike. Weltuntergänge wurden unter anderem von Philosophen und von religiösen Gruppen vorhergesagt.

Martin Luther, der Begründer der evangelischen Kirche, wird mit dem Satz zitiert *Und wenn die Welt morgen unterginge – ... heute ein Apfelbäumchen pflanzen.*

Das Sachbuch „So laßt uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen – Es ist soweit“ wurde 1985 vom deutschen Wissenschaftsjournalisten Hoimar von Ditfurth veröffentlicht. Es beschreibt globale Bedrohungen der Menschheit und wurde ein Bestseller; begünstigt unter anderem durch die Katastrophe von Tschernobyl ab April 1986, das damals noch zunehmende Waldsterben, das im Rahmen des Kalten Krieges noch anhaltende Wettrüsten zwischen West und Ost (siehe auch Strategic Defense Initiative (SDI) des damaligen US-Präsident Ronald Reagan in Verbindung mit wirtschaftlicher und politischer Agonie des Ostblocks.

Heutzutage werden Weltuntergangsvorstellungen hauptsächlich mit religiösen Gruppen in Verbindung gebracht. Sie werden von Ökonomen und Philosophen diskutiert (Eschatologie).

21. Dezember 2012

Vor allem im Internet kursieren verschiedenste Spekulationen, die den 21. Dezember 2012 betreffen. Bei einigen Menschen gilt dieses Datum als möglicher Weltuntergangstag,[2] andere vermuten einen *Aufstieg der Erde* in eine höhere Dimension.[3] Gestützt wird dies hauptsächlich auf das angebliche Ende des Maya-Kalenders (*Siehe:* „Weltuntergangstag“ im Maya-Kalender). Als weitere Ursache werden verschiedene astronomische Ereignisse angeführt, welche im Jahr 2012 eintreten sollen. Tatsächlich stellen sich diese jedoch sämtlich als frei erfunden oder als stets wiederkehrende Konstellationen, ohne einen besonderen Einfluss auf die Erde, heraus.[4][5]

Das Szenario vom Untergang im Jahr 2012 wurde unter anderem von Roland Emmerich für seinen Film 2012 aufgegriffen.

Verarbeitung in der Kunst

Musik Im Jahr 1954 wurde das Lied „Am 30. Mai ist der Weltuntergang“ vom Gulgowski-Quartett zu einem Nummer-1-Hit in Deutschland. Es war eine parodistische Würdigung einer damals einigen Presserummel verursachenden Prophezeiung.

Das Lied *Der Weltuntergang* des Liedermachers Franz Hohler beschreibt, wie in unserer heutigen Welt das Aussterben einer einzigen Käferart ausreichen könnte, um den Weltuntergang herbeizuführen; nämlich, indem auf mehreren Ebenen der sprichwörtliche Tropfen genügt, um das Fass zum Überlaufen zu bringen. Die Schlussfolgerung Hohlers war: "... ich selber habe mich anders besonnen, ich bin sicher, der Weltuntergang, meine Damen und Herren, hat schon begonnen." Dieses Lied, das er bereits 1974 geschrieben hatte, wurde 1997 zum Preislied der Liederbestenliste gekürt. Auch unzählige zeitgenössische Death-, Thrash- und Black-Metal-Bands befassen sich mit dem Thema Weltuntergang in verschiedensten Varianten.

Parusie

In der christlichen Theologie bezeichnet **Parusie** (griechisch Δευτέρα, Παρουσία, *parusía*, "Gegenwart, Anwesenheit, Ankunft, Wiederkunft") die erwartete Wiederkunft Jesu Christi und mit ihr die Vollendung der Heilsgeschichte, nämlich das Kommen des Reiches Gottes. Von den ersten Christen wurde die Parusie noch zu ihren Lebzeiten erhofft. Die Parusieverzögerung wird in verschiedenen Schriften des Neuen Testaments thematisiert und auf verschiedene Weise gedeutet.

Die Parusie

Einleitung

Im Frühchristentum der ersten zwei bis drei Jahrhunderte nach der Zeitenwende wurde – aufgrund entsprechender Aussagen im Neuen Testament – diese zweite Ankunft für zeitlich nah erhofft, was als

Naherwartung bezeichnet wird. In frühchristlicher Zeit drückte das Wort Maranatha diese baldige Erwartung des Jesus Christus nach seiner Himmelfahrt aus.

Heute betonen die großen Kirchen, dass der genaue Zeitpunkt der zweiten Anknunft des Messias nicht vorhersagbar ist.

Dem Thema der Erwartung eines Wiederkommens Jesu ist im Christentum besonders der Advent gewidmet, was aus dem Lateinischen übersetzt *Anknunft* bedeutet.

Jüngstes Gericht

Das **Jüngste Gericht**[1], auch *Gottesgericht*, *Jüngster Tag*, *Nacht ohne Morgen*, *Letztes Gericht*, *Weltgericht* oder Harmagedon, stellt die auf antike bzw. alttestamentliche apokalyptische Vorstellungen zurückgehende jüdische, christliche und islamische Auffassung von einem das Weltgeschehen abschließenden göttlichen Gericht dar. Es ist als Gericht aller Lebenden und Toten eng mit der Idee der Auferstehung verknüpft und muss insbesondere unterschieden werden vom individuellen Partikulargericht[2] beim Tode des Einzelnen.

Das Jüngste Gericht in der christlichen Bibel

Endzeitreden im Neuen Testament In zeitgenössischer Umgebung bzw. Nachfolge Johannes des Täufers[8] sind alle überlieferten Reden Jesu in den historischen Kontext der endzeitlichen Erwartung (vgl. auch „Naherwartung“) und des anstehenden Gerichts eingebettet.

Matthäus berichtet in seinem Evangelium vom Jüngsten Gericht (Weltgericht). Jesus trennt hier als Richter die gerechten Menschen von den ungerechten: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ Zu den Ungerechten sagt er jedoch: „Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, [...]“ und schließt: „Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.“ (vgl. Mt 25,31–46 EU)

Die Johannesapokalypse

Die Offenbarung des Johannes entwirft im Rückbezug auf die alttestamentliche Überlieferung, insbesondere des Buchs Daniel, in visionären Bildern eine christliche Eschatologie. Das Jüngste Gericht steht am Ende der Tausendjährigen Herrschaft des Messias, die mit seiner ersten Wiederkunft, der ersten Parusie, beginnt. Diese wiederum hält zunächst Gericht über die Märtyrer Christi, die in einer „ersten Auferstehung“ (Offb 20,5 EU) zur Herrschaft gelangen. In diesem Tausendjährigen Reich (vgl. Millenarismus, Chiliasmus) ist der Satan gefangengesetzt. Es endet mit der zweiten Wiederkunft, der Freilassung Satans und seiner ewigen Verdammnis nach dem endgültigen Sieg über ihn und seine Heerscharen in einem letzten Kampf. (Offb 20,7–10 EU)

Der Kampf zwischen den Kräften des Guten (Gott, Jesus Christus) und den Kräften des Bösen (Teufel) ist hierbei bereits Teil des Jüngsten Gerichts, das durch die zweite Wiederkunft Christi als des Richters über alle Toten und die Überwindung und Vernichtung des Todes selbst abgeschlossen wird: „Sie wurden gerichtet, jeder nach seinen Werken.“ (Offb 20,13 EU)

Auf das Jüngste Gericht folgt der „neue Himmel“ und die „neue Erde“, das „Neue Jerusalem“ (Offb 21,1 EU) als abschließende Erfüllung aller Verheißung vom Reich Gottes.

Thema in der Musik

In der Musik ist das Jüngste Gericht Thema und Titel einer Dietrich Buxtehude zugeschriebenen Abendmusik (siehe: Buxtehude-Werke-Verzeichnis) sowie eines Oratoriums von Georg Philipp Telemann (Tag des Gerichts) und von Louis Spohr. Eine abendfüllende, großangelegte Vertonung der Offenbarung des Johannes ist das Oratorium „Das Buch mit sieben Siegeln“ von Franz Schmidt (1874–1939, Urauff. des Werkes 1938 in Wien). Der französische Organist und Komponist Jean Langlais schrieb 1973 einen Orgelzyklus mit fünf Meditationen über die Apokalypse. Originaltitel: „Cinq Méditations sur l’Apocalypse“.

Maya-Kalender

Der **Maya-Kalender** ist als Astronomischer Kalender das historische Kalendersystem der Maya. Es ist der am weitesten entwickelte Kalender der mesoamerikanischen Ureinwohner.

Überblick Die Maya nutzten für rituelle und zivile Zwecke verschiedene, einander ergänzende Kalender, die auf einer Tageszählung im Zwanzigersystem beruhen: den rituellen *Tzolkin*-Kalender, den zivilen *Haab*-Kalender und die *Lange Zählung*, mit der längere Zeiträume erfasst werden konnten, die für Himmelsbeobachtungen und historische Aufzeichnungen eine große Rolle spielten. Die Kombinationen von Tzolkin- und Haab-Daten wiederholen sich nach einer 52 Jahre dauernden Kalenderrunde.

Das Haab ist ein Sonnenkalender mit 5-Tages-Interkalation, aber ohne Bindung an die Mondphasen. Der Tzolkin-Kalender ist – im Unterschied zu den meisten anderen historischen und modernen Kalendersystemen – nicht an den Sonnen- oder Mondrhythmus gebunden. Es wurden zahlreiche Spekulationen gemacht, welchen astronomischen oder sonstigen Vorgaben dieses komplexe System folgt. Eine schlüssige Antwort steht noch aus und ist derzeit auch wegen der schlechten Quellenlage nicht zu erwarten.[1]

Für die Umrechnung eines Datums des Mayakalenders in andere Kalendersysteme, insbesondere den europäischen julianischen oder gregorianischen Kalender wird eine Korrelationszahl verwendet, die die Differenz zwischen dem Zahlenwert der Langen Zählung der Maya und dem julianischen Tag angibt. Trotz zahlreicher unterschiedlicher Ansätze wird die sogenannte Thompson-Gleichung von 584284 ± 1 Tag von der Mehrzahl der Fachleute akzeptiert und angewandt.[2]

„Weltuntergangstag“

Besondere Aufmerksamkeit wird heutzutage in esoterischen Kreisen dem 21. bzw. 23. Dezember 2012 gewidmet. Man will hier einen angeblichen „Weltuntergangstag“ der Maya-Schöpfung erkennen, obwohl dies nach Ansicht von Mayaforschern inhaltlich völlig unzutreffend ist.[7] Korrekt ist, dass an diesem Tag in der Langen Zählung zum ersten Mal seit dem Jahre 3114 v. Chr., der Zahlenwert des Ausgangstages des aktuellen 13 Baktun-Zyklus der Langen Zählung (13.0.0.0.0) wiederkehrt[8] Dieser Zahlenwert tritt nach der Schematik des Mayakalenders regelmäßig nach 1.872.000 Tagen (ca. 5.128) Jahren ein. Die Datumsangaben der Langen Zählung unterscheiden sich jedoch beim Wiederkehren durch eine unterschiedliche Position im haab-Jahr. So fällt das Datum 13.0.0.0.0 im Jahre 3114 v. Chr. auf den Tag 8 kumk'u, im Jahre 2012 auf den Tag 3 k'ank'in, danach auf 18 ch'en, usw. Die Maya haben nachweislich über den Endtag des Baktun-Zyklus sowohl weit in die Vergangenheit wie in die Zukunft gerechnet und mit diesen Daten mythisch-dynastische Ereignisse verbunden. Das Datum 13.0.0.0.0 4 ajaw 8 kumk'u wurde von den Maya als Tag der Schöpfung der Welt in ihrer gegenwärtigen Form angesehen.[11] Allerdings wurden bisher auch keine Inschriften entdeckt, die auf den Beginn einer neuen Schöpfung am Tage 13.0.0.0.0 4 ajaw 3 k'ank'in im Jahr 2012 hindeuten würden. Lediglich das Inschriftenmonument 6 aus dem (nicht mehr vorhandenen) Fundort El Tortuguero westlich von Palenque bezieht sich auf dieses Datum und spricht etwas kryptisch davon, dass an diesem Tag die Gottheit Bolon Yokte' K'uh in einer großen Akt der Bekleidung und Vorstellung (eines Amtsträgers) auftreten wird (Quelle: Wikipedia)

Film- 2012 (das Ende der Welt), Regie: Roland Emmerich, USA 2009, ab-14

Kurzkritik Wie es die Maya vorhergesagten, droht der Menschheit im Jahr 2012 durch globale Naturkatastrophen die Vernichtung. Weil ein junger Wissenschaftler das Verhängnis frühzeitig erkannte, wurden moderne Archen gebaut, die freilich den Reichen und Mächtigen vorbehalten sind. Effektvoller Katastrophenfilm, der durch eine avancierte Tricktechnik, gepaart mit moderater Kritik an Lobbyismus und Elitarismus, solide unterhält. (Filmdienst)

Produktion Emmerich teilte mit, dass ursprünglich auch die Darstellung der Zerstörung einer Moschee sowie der Kaaba geplant gewesen, dies aber aus Furcht vor radikalen Muslimen unterlassen worden sei. So beließen wir es bei der Szene in Rom, wo der Vatikan von der Flutwelle ergriffen wird.“ Dass Emmerich auf das Zerstören der Kaaba verzichtet hatte, wurde ihm in der Süddeutschen als „würdelose Unterwerfung“ vorgehalten.(Quelle: Wikipedia)